

deutschen Worten; im 13. Jahrhundert wird das Lateinische aus seiner Stelle als Urkundensprache beseitigt. Im 14. Jahrhundert wird in Italien der florentinische Dialekt durch Dante Aligheri (1265 bis 1321) zur Schriftsprache Italiens, in Frankreich die Pariser Mundart zur Schriftsprache Frankreichs. In England und Deutschland waren im 14. Jahrhundert dort die sogenannte „binnenländische Mundart“, hier die sogenannte „Kanzleisprache“ der kaiserlichen und fürstlichen Kanzleien zur Sprache des Hofes und der Gerichte geworden. Die Bibelübersetzung des 16. Jahrhunderts trug beide durch die ganzen Länder und erhob sie zu Schriftsprachen. Die abendländische Menschheit war damit aus einer lateinischen zu einer germanisch oder romanisch redenden und schreibenden geworden; nur als Gelehrten- und Kirchensprache blieb das Latein noch in Geltung. Die grammatische Verarbeitung und Durchbildung der neuen Sprachen ließ nicht lange auf sich warten: die erste französische Grammatik wurde im Jahre 1521, die erste deutsche 1578, die erste englische 1586 verfaßt.

Nicht minder groß ist die Umwälzung auf dem Gebiete des Schreib- und Buchwesens: Papier und Buchdruck beherrschen die neue Kultur. An Stelle der teuren Tierhaut, des Pergaments, das vom 8. bis zum 13. Jahrhundert das Schreibmaterial für Schön- und Buchschrift war, tritt das billige Linnenpapier, dessen Herstellung die Chinesen den Arabern und diese dem Abendlande übermittelt hatten. Obschon das neue Papier in Spanien schon seit dem Anfang des 10. Jahrhunderts umlief, lernt das germanische Europa es erst durch die Kreuzzüge näher kennen und erst im 13. Jahrhundert selbst bereiten: im Jahre 1290 entsteht die erste Papiermühle auf deutschem Boden (zu Ravensburg in Württemberg), der bald andere bei Cöln und Mainz folgen. Bald überschwemmt eine Unzahl billiger Papierhandschriften und Flugblätter ganz Westeuropa. Das Schreiben und Lesen hört langsam auf, eine „Kunst“ und ein Sondergut der Klöster zu sein. Die Schreibkunde breitet sich seit dem 13. Jahrhundert, namentlich durch den Einfluß der Universitäten, im gesamten Klerus und im Bürgerstande aus; die Handschrift verliert ihren bisherigen mehr konventionellen Zug und nimmt einen persönlichen Charakter an. Die Buchdruckerkunst, um das Jahr 1450 durch Gutenberg erfunden, bietet ein mechanisches Mittel zur Bücherherstellung und wird zum hervorragendsten Förderer der Kultur und Bildung; sie ermöglicht es auch dem Laientum, vollen Anteil an der Wissenschaft und an dem geistigen Leben zu nehmen. Mit ihr schwindet für das praktische Leben der Gegen-